ein Kampf gegen den Faschismus ist, ein Kampf, der den Faschismus verhindert, sondern eine Politik, die dem Faschismus den Weg bereitet.

Die Konsequenz, die sich daraus für die sozialdemokratischen Arbeiter und für die Arbeiter in den reformistischen Gewerkschaften ergibt, hat der Einheitsfront-Appell des Zentralkomitees der KPD. an alle Arbeiter der Sozialdemokratie, des Reichsbanners und der Gewerkschaften aufgezeigt. Genosse Thälmann, der Führer unserer Partei, hat diese Konsequenz unterstrichen, indem er sagt:

„Wir sagen den Arbeitern: Gegen eine zukünftige, noch offenere und skrupellosere Form der kapitalistischen Diktatur kann man nicht kämpfen, indem man heute den Kapitalismus schont, toleriert, unterstützt, sondern indem man in jeder Stunde den Hauptstoß gegen die tatsächliche Diktatur der Bourgeoisie und ihre entscheidenden Stützen richtet . .

Den Kampf gegen eine drohende Hitler-Regierung oder Hitler-Brüning-Regierung vorbereiten — das heißt gegen die heutigen Brüning-Braun-Severing-Regierungen den schärfsten Kampf führen!

Den Faschismus schlagen, das heißt die Arbeiterklasse aus den Banden der Sozialdemokratie und des Reformismus erlösen! . . .

Wenn die Kommunistische Partei den Hauptstoß ihres Kampfes gegen die verräterische sozialdemokratische Führerschaft, gegen die verräterische ADGB.-Führerschaft richtet, so deshalb, weil dies der Weg ist, um die Macht des Proletariats im Klassenkampf gegen den Kapitalismus voll und siegreich in die Wagschale der Geschichte werfen zu können. Unbezwinglich ist die Arbeiterklasse, wenn sie in ihrer entscheidenden Mehrheit zum vollen Klassenbewußtsein erwacht und sich auf die ganze Höhe ihrer geschichtlichen Aufgabe als die fortgeschrittenste, als die Klasse der Zukunft erhebt."

Wer verhindern will, daß Hitler in die Regierung kommt, oder mit anderen Worten: Wer verhindern will, daß die Bourgeoisie ihre faschistische Diktatur restlos durchführt, — der muß gegen die gegenwärtigen Regierungen Brüning, Groener, Severing und Braun den entschiedensten Kampf führen. Aber dieser Kampf kann nichts anderes sein, als zugleich ein Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei und gegen die Gewerkschaftsbürokratie des ADGB., weil sie die Brüning-Politik unterstützen.

Die Wels und Breitscheid sehen, daß ihre Theorie des „kleineren Uebels" immer größere Verachtung in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeitern findet. Darum haben sie diese Theorie, dieses Betrugsmanöver an der Arbeiterklasse ergänzt durch das andere Manöver der „eisernen Front". Aber der Inhalt der Politik des „kleineren Uebels" und der Politik der „eisernen Front" ist gleichermaßen die Unterstützung der Brüning-Groener-Regierung. Es ist Streikbruch gegen die Arbeiterklasse, deren Kampfwillen gegen die Diktatur des Großkapitals wächst.

Der Appell des Zentralkomitees der KPD. an alle sozialdemokratischen Arbeiter sagt mit vollem Recht den Arbeitern:

„Von diesen Führern, die die Hauptstütze der Brüning-Groener-Diktatur bilden und jederzeit auf der Seite der Kapitalistenklasse stehen, trennt Euch, sozialdemokratische Arbeiter, ein Klassengegensatz. Mit uns, der Kommunistischen Partei, seid Ihr aber verbunden im gemeinsamen Kampfe unserer Klasse.

Die Sache des gemeinsamer Kampfes ist Euer aller Sache. Je fester Ihr mit allen kampfbereiten Arbeitern zusammensteht, je geschlossener die Arbeiterklasse und unter ihrer Führung alle Werktätigen kämpfen, desto rascher wird es gelingen, die Unternehmer und alle Faschisten aufs Knie zu zwingen."

Die Kommunistische Partei stellt in den Mittelpunkt ihrer Politik den Kampf der ganzen Arbeiterklasse die rote Einheitsfront des Proletariats. Sie stellt diese Frage mit wachsendem Erfolg.

In dieser Situation, wo die Erkenntnis in den Köpfen der sozialdemokratischen Arbeiter und unter den Arbeitern in den reformistischen Gewerkschaften immer mehr Platz greift, daß die Arbeiterklasse eine selbständige Klassenpolitik, eine revolutionäre Politik machen muß, deren Inhalt und Ziel die Vernichtung der kapitalistischen Ausbeuterordnung sein muß, kommen den Wels und Leipart die Rosenfeld, Seydewitz und Zweiling, die Führer der „linken" Filiale der Sozialdemokratie, die sich in der „Sozialistischen Arbeiterpartei" „selbständig" gemacht haben, zu Hilfe. Rosenfeld schreibt in der „SAZ.", dem „Zentralorgan" der SAP., einen Artikel: „Mobilmachung!" Der Sinn dieses Artikels ist, vor der „Gefahr" zu warnen, die der Eintritt der Nationalsozialisten in die Reichsregierung für die Arbeiterschaft bedeutet.

„Die Gefahr", schreibt Rosenfeld, „daß der Nationalsozialismus ans Ruder kommt, ist gar nicht groß genug einzuschätzen". Der „linke" Sozialdemokrat Rosenfeld empfiehlt der Arbeiterklasse für den Fall des Eintritts der Nationalsozialisten in die Regierung den — Generalstreik.

„Ein Pakt mit Hitler", schreibt Rosenfeld, „ist das Signal zum Generalstreik und zu allem, was auf einen solchen notwendig folgen muß".

Charakteristisch, daß Rosenfeld kein Wort zu der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Diktatur des Großkapitals im gegenwärtigen Augenblick findet. Ebenso charakteristisch, daß er mit keinem Wort die Rolle der Wels und Leipart als Stütze der Brüning-Groener-Regierung charakterisiert. Rosenfeld und alle „linken" Sozialdemokraten schwärmen für den „Generalstreik" gegen Hitler — aber sie schweigen über den Kampf der Arbeiterklasse im gegenwärtigen Augenblick.

Dieser „radikale" Generalstreik der „linken" Sozialdemokraten ist nichts weiter als eine Unterstützung der Wels und Leipart. Heißt es nicht, die Politik der Wels und Co. faktisch billigen, die Theorie des „kleineren Uebels" unterstützen, wenn man wie Rosenfeld von der „ungeheuren Gefahr des Eintritts der Nationalsozialisten in die Reichsregierung" schwätzt und dabei „vergißt", auch nur ein Wort zu sagen über die Notwendigkeit des sofortigen Kampfes gegen die Brüningpolitik und ihre soziale Hauptstütze, die SPD. und die reformistischen Gewerkschaftsbürokratie.

Liegt nicht die Verleumdung der Kommunistischen Partei durch die Rosenfeld und Zweiling auf der gleichen Linie, wenn sie behaupten, daß die Kommunistische Partei mit dem Kampfe gegen den Faschismus warten wolle, „auf den Tag, nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten" (Rosenfeld in der „SAZ." vom 31. Dezember), daß sich die Kommunistische Partei „im Stillen damit abzufinden beginnt, daß der Sieg des Faschismus vorläufig einmal unvermeidlich geworden ist" (Zweiling in der „SAZ" vom 1. Januar).

In der Tat: Diese Verleumdung der Kommunistischen Partei durch die Rosenfeld und Zweiling soll den sozialdemokratischen Führern helfen, ihre Streikbrecherpolitik durchzuführen. Die „linken" sozialdemokratischen Führer ergänzen die Politik der SPD. Die Wels, Breitscheid und Leipart machen Streikbrecherpolitik, unterstützen die Brüning-Groener-Regierung bei der Durchführung der Notverordnungen und die Rosenfeld-Zweiling versuchen, die sich anbahnende proletarische Einheitsfront des Kampfes unter der Führung der Kommunistischen Partei zu zersetzen. Die SAP.-Führer versuchen, die Arbeiterklasse von ihren gegenwärtigen Aufgaben im Kampfe gegen den Faschismus abzulenken, indem sie erzählen, die Arbeiterklasse könne die Waffe des Streiks erst anwenden, „wenn die Nationalsozialisten durch ihren Eintritt in die Reichsregierung die Macht ergreifen". Die geschichtlichen Erfahrungen der Arbeiterklasse in ihrem Kampfe zeigen, daß der Generalstreik nicht „vom Himmel fällt", daß er vielmehr herauswächst aus den täglichen ökonomischen und politischen Kämpfen des Proletariats. „Generalstreik" bei gleichzeitigem Verzicht auf den täglichen, ökonomischen und politischen Kampf, das war bereits das Rezept der Anarchosyndikalisten, gegen die Friedrich Engels, der Altmeister des wissenschaftlichen Sozialismus, einen vernichtenden Kampf geführt hat. „Alles oder Nichts", das ist die Theorie aller Opportunisten in der Arbeiterbewegung.

Der Generalstreik ist eine Waffe des Proletariats. Die Arbeiterklasse lernt die Anwendung dieser Waffe nur im täglichen Kampf. In diesem Kampfe, durch die Verflechtung des ökonomischen und politischen Kampfes, wird auch die Frage entschieden, ob die Arbeiterklasse über den Faschismus siegen wird.

Die Kommunistische Partei hat keinen Augenblick „die Meinung" zugelassen, daß der Sieg des Faschismus „unvermeidlich" sei. Der Faschismus kann nur siegen, die Bourgeoisie kann die brutale Politik der Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse mit verschärften faschistischen Methoden nur durchführen, wenn es der SPD. und ihrer „linken" Filiale gelingt, den Kampf der Arbeiterklasse zu sabotieren, den Streikbruch erfolgreich durchzuführen, die sich anbahnende proletarische Einheitsfront unter kommunistischer Führung zu zerschlagen.

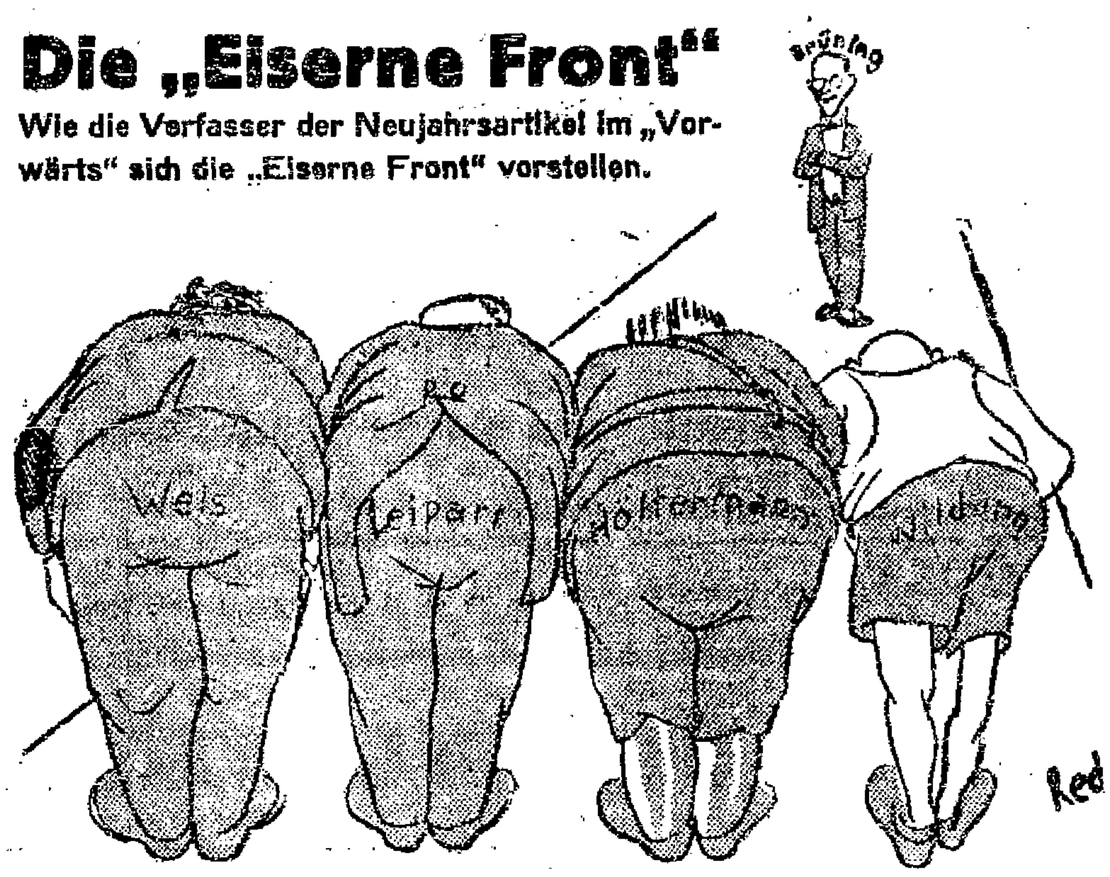
Die Kommunistische Partei stellt die Frage der Einheitsfront des Proletariats nicht als eine Frage der „Verständigung" mit der Sozialdemokratischen Partei, wie es die „linken" Sozialdemokraten Rosenfeld-Seydewitz wollen, die mit dieser „Einheitsfronttaktik" nur die Arbeiterklasse betrügen. Die Kommunistische Partei hat keinen Augenblick einen Zweifel daran gelassen, daß es mit den Wels, Breitscheid, Leipart, Graßmann, Rosenfeld usw. keine Einheitsfront geben kann, daß die kämpfende Einheitsfront des Proletariats nur im schärfsten Kampfe gegen die Sozialdemokratische Partei und ihre „linke" Filiale, gegen den Reformismus und Opportunismus in der Arbeiterbewegung hergestellt wird.

Die Einheitsfront des Proletariats wird hergestellt nicht auf dem Wege der Deklarationen, sondern im täglichen Kampfe der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, gegen den Lohnabbau, gegen den Abbau der sozialen Unterstützungen, gegen den faschistischen Terror, für die Koalitions-, Presse- und Versammlungsfreiheit des Proletariats, wie das die Kommunistische Partei in ihrem Einheitsfrontappell an die sozialdemokratischen Arbeiter klar ausgesprochen hat.

Die Kommunistische Partei stellt damit die Frage des unmittelbaren Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Diktatur des Großkapitals.

Die „Eiserne Front"

Wie die Verfasser der Neujahrsartikel im „Vorwärts" sich die „Eiserne Front" vorstellen.



Der erste Arbeitermord 1932

Nazis überfallen Arbeiterveranstaltung und ermorden einen Kommunisten

Danzig, 2. Januar (Eig. Bericht). In der Silvesternacht überfielen in Zoppot drei Nazis eine Veranstaltung des Bundes der Freunde der Sowjetunion. Ohne jede Veranlassung drangen diese Banditen in das Lokal und schossen in den dichtgefüllten Saal. Mehrere Arbeiter wurden durch die Schüsse verwundet. Der kommunistische Arbeiter Paul Pachur war auf der Stelle tot. Die Polizei stellte fest, daß die eine Wand des Lokals zahlreiche Geschoßdurchschläge aufwies. Die Empörung der Arbeiter über diesen frechen Mordüberfall ist ungeheuer. Dreizehn Personen wurden verhaftet.

SA.-Terror in Worms

Worms, 2. Januar. Seit einigen Tagen herrscht ein starker Terror der Nazibanden gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Vor einigen Tagen drangen SA.-Gruppen ins Parteibüro der KPD. ein und feuerten etwa 20 scharfe Schüsse ab. Ein Arbeiter wurde dabei verletzt.

Zwei SA.-Führer verschafften sich gewaltsam Zugang zu der Wohnung eines Kampfbundfunktionärs. Da der Genosse nicht anwesend war, bedrohten sie seine Frau und Kinder und setzten ihnen die Pistolen auf die Brust.

Zusammenstöße in der Silvesternacht

Magdeburg, 2. Januar. Bei Völpke kam es in der Silvesternacht zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nazis, wobei zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Ein Nazimann wurde tötlich getroffen, drei Nazis und ein Kommunist verletzt.

Hamburg, 2. Januar. Hier kam es in der Silvesternacht bei der Räumung einer Arbeiterwirtschaft zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitern. Die Polizei schoß dabei, um die Straßen zu räumen. Ob jemand verletzt worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Breslau, 2. Januar. In Gleiwitz demonstrierten in der Silvesternacht mehrere hundert Arbeiter kurz nach Mitternacht auf dem Ring. Die Polizei griff ein und räumte mit dem Gummiknüppel die Straße.

Gaswerk Charlottenburg beschließt Streik

Nach einem Bericht des freigewerkschaftlichen Betriebsrates faßte die Vormittagsschicht des Gaswerks Charlottenburg einstimmig den Beschluß zum Streik gegen den beabsichtigten Lohnabbau.

Streikbeschlüsse haben ferner die Belegschaften der Metallbetriebe Thormann, Hartung und Weinitschke gefaßt.

Hamburger Metallfabrik im Streik

Hamburg, 2. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Belegschaft der Hamburger Metallfabrik Kampnagel ist heute gegen den am heutigen Tage in Kraft tretenden Lohnabbau in den Streik getreten. Der Streikbeschluß ist mit Zustimmung der reformistischen Betriebsräte gefaßt worden. Den Streikenden sind die Entlassungspapiere zugestellt worden. Als Entlassungsgrund wird angegeben: Ablehnung einer durch die Notverordnung begründeten und angebotenen Verdienstregelung.

Streikbeschlüsse im Hamburger Hafen

Hamburg, 2. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Heute morgen wurde auf dem Lloyd-Dampfer „Beringa" einstimmig beschlossen, gegen den Heuerabbau in den Streik zu treten. Der im Hamburger Hafen liegende Dampfer „Iranius" hat gestern vormittag den Streik beschlossen. Von der Polizei wurden fünf erwerbslose Seeleute verhaftet. Auf dem Dampfer „Aquila", wo ebenfalls der Streik beschlossen wurde, wurde ein Teil der Besatzung verhaftet. Auf der Heuerstelle A wurde der Streik beschlossen und die Vermittlung gesperrt. Die Heuerstelle ist polizeilich besetzt.

Hamburg, 1. Januar. Wie die kommunistische „Norddeutsche Zeitung" meldet, haben die Schiffs- und Kesselreiniger im Hamburger Hafen, sowie die Hochseefischer in Altona beschlossen, den angekündigten Lohnabbau mit dem Streik zu beantworten. In einer Entschließung seien die Hafenarbeiter, Seeleute und Binnenschiffer aufgefordert worden, eine proletarische Einheitsfront des Kampfes gegen den Lohnabbau zu bilden. Auch in einer in Rendsburg abgehaltenen Versammlung der im Gesamtverband organisierten Hafenarbeiter soll nach dem gleichen Blatt beschlossen worden sein, auf einen Lohnabbau mit dem sofortigen Streik zu antworten.

Danziger Seeleute streiken

Danzig, 2. Januar. (Eig. Bericht.) Der Seeleutestreik in Danzig ist ausgebrochen. Es befinden sich augenblicklich im Danziger Hafen sieben deutsche Schiffe. Von diesen legten am 31. Dezember die Seeleute des Dampfers „Nordsee" die Arbeit nieder. Heute morgen legten die Seeleute des Dampfers „Ferngius" die Arbeit nieder.

Die Schupo bewachte heute morgen die Schiffe, um Streikbrecher zu vermeiden und arbeiten zu lassen. Von seiten der Hafenarbeiter und Seeleute kann niemand zu den Schiffen kommen, da sie vollkommen von der Schupo abgesperrt sind.

★

Wie das halbamtliche Wolffsche Telegraphenbüro mitteilt, wird im Wurmrevier unter der Führung der Zentralen Streikleitung der Bergarbeiter, die sich aus Bergarbeitern aller Richtungen zusammensetzt, zum Streik gegen die 10prozentige Lohnkürzung gerüstet. Die Gewerkschaften wenden sich gegen den Streik. Die Polizei ist in Alarmbereitschaft.